

Wenn das Schicksal einen Garten schafft



Manchmal muss es einfach das Schicksal sein, das seine Finger im Spiel hat. Wie sonst kann man es sich erklären, dass Isabell Bayer, Tochter eines Baumschulbesitzers aus Hartberg, und Karl Lueger, Gärtner im zweiten Gärtnereibetrieb in derselben Stadt, sich ausgerechnet in der Wüste am Sinai kennen gelernt haben? Jedenfalls ist diese Begegnung auf fruchtbaren Boden gefallen: In ihrer steirischen Heimat haben die beiden ein 5.000 Quadratmeter großes Gartenreich geschaffen, in dem die Liebe, die Leidenschaft und die Freude am Gärtnern zuhause sind.

Text: Brigitte Krizsanits



Der Weg in das (Garten-)Paradies führt manchmal über Umwege. „Ja, ich weiß, uns zu finden ist nicht so einfach. Das mit den Adressen ist verwirrend, nicht einmal das Navi findet her“, lacht Isabell Bayer-Lueger, als ich das Auto auf der steilen Straße vor ihrem Haus parke. Bambus schirmt das Grundstück zur Straße hin ab. Dahinter befindet sich eine ungeahnte Gartenwelt, die in den letzten 15 Jahren unter gegenseitiger Inspiration entstanden ist.

Ein Garten zur Hochzeit

Am Anfang war ein Grundstück. Alter, gesunder Baumbestand und so manches florale Kleinod zeigen, dass an diesem Platz immer schon ein Herz für den Garten geschlagen hat: „Diese Magnolie ist die Großmutter des Gartens. Und dann haben wir eine Pfingstrose hier, die ist rund hundert Jahre alt. Die Vorbesitzerin hat von ihr gehört und wollte sie unbedingt haben. Dann ist sie mit dem Zug zur Insel Mainau gefahren und hat die Pflanze mitgebracht.“ Später haben dann

Isabell Bayers Eltern das 3.500 Quadratmeter große Grundstück – es war inzwischen verwildert – erworben. Als die Tochter den Gärtner Karl Lueger heiratete, „da haben sie gewusst, wofür, und haben es uns geschenkt“, lacht Bella Bayer. Und tatsächlich scheint es, als ob das Hanggrundstück auf nichts anderes gewartet hätte, als von den beiden wachgeküsst zu werden.

Planungssache

Zuerst wurde behutsam ein Haus geplant. So, dass es sich in den Altbaumbestand fügt und dazu den Garten in das Innere holt, gleichzeitig wurde aber auch schon der Garten angelegt. Während die Gartenarchitektin das ganze Unternehmen von der planerischen Seite her anging, brachte Karl Lueger sein gärtnerisches Wissen ein. Irgendwie sei es von vorne herein klar gewesen, wie es sein sollte. Man diskutierte viel, war sich manchmal gleich einig, manchmal dauerte es länger. Entstanden ist ein erstes Gartenparadies, das Jahr für Jahr Erweiterung erfahren sollte.

Der alte Troadkasten wurde in der Nähe ab- und hier detailgetreu wieder aufgebaut.



Der Garten, sein Gärtner und seine Architektin. Bella Bayer und Karl Lueger genießen ihr grünes Paradies.

Eintauchen in die Gartenwelt

Direkt vom Haus gelangt man auf die erste Ebene. Alte Bäume, in denen ein geflochtener Hängesessel zum Seelenbaumeln einlädt, eine aus dicken Bäumen geschnittene Sitzgarnitur. Dazwischen leuchtend rote Ufos. Wie schwerelos schweben die Plexiglasscheiben über den Funkien, zwischen den Hortensien und Anemonen. In der Nacht leuchten sie dann und verwandeln den Paradiesgarten in einen Zaubergarten. Die Gartenarchitektin liebt das Spiel von Licht und Schatten, es erinnert sie an ihre Kindheit. Das Spiel von Licht und Schatten, es begleitet durch den ganzen Garten und zeigt sich auch in der Bepflanzung.

Gartenzimmer

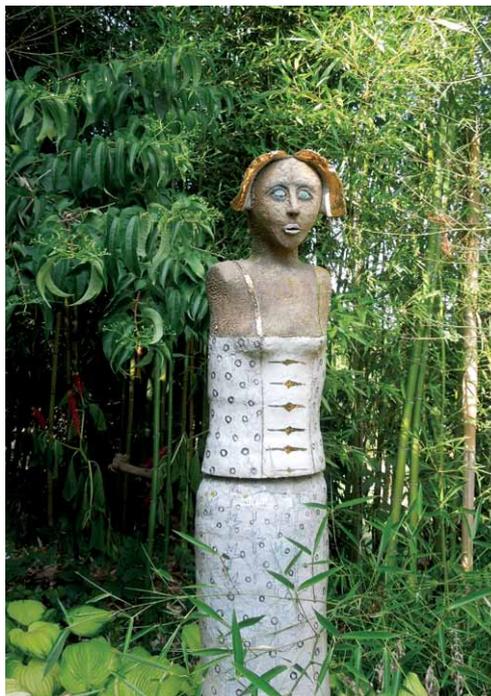
Da gibt es einen Waldgarten, einen Bambushain, einen Schwimmteich und natürlich einen Gemüsegarten. Obwohl, derer gibt es sogar zwei. Einer davon liegt im „Senkgarten“, jenem südlichen Teil des Grundstückes, der nachträglich erworben wurde. Auf 1.500 Quadratmetern entstand hier ein Pflanzenerlebnis der besonderen Art: der Tagliliengarten. Was für ein

Erlebnis ist es, wenn die 3.000 Taglilien im Juli ihre Blüten öffnen! Dann öffnen Bella Bayer und Karl Lueger auch ihren Garten, um das Paradies mit Gartenfreunden zu teilen. Zu „Garten + Kunst“ laden sie jedes Jahr im Juni Künstler ein, die ihre Werke in dem weitläufigen Areal präsentieren, ansonsten machen sie ihren Garten jedes erste Wochenende im Monat von Mai bis Oktober für Interessierte zugänglich.

Blickfänge

Aber auch sonst bietet der Garten jede Menge liebevolle Blickfänge: Hinter zwei Meter hohem Chinaschilf ragt eine Skulptur aus Steinen in den Himmel, im Bambushain versteckt sich eine Frau aus Ton, ein Tor aus Holz bildet den Rahmen und den Übergang von einem Gartenteil in den anderen. Jeder Bereich hat seine Farben, das Grün zieht sich durch Gräser, Sträucher und Bäume durch und gibt dem Garten auch im Hochsommer eine beruhigende Frische. Nie treffen mehr als drei Farben in einem Bereich aufeinander und die Kombinationen sind manchmal auch durchaus gewagt: Rot – Rosa – Gelb dominieren die eine Ecke, Gelb – Orange – Rot strahlen in einem an-

Magnolien sind eine der Leidenschaften von Bella Bayer



Überraschungsmomente im Garten: In vielen Beeten lauern versteckte Kunstwerke. Manche davon werden auch zum Verkauf angeboten.

deren Beet um die Wette. Fast jeden Tag geht Bella Bayer auf Entdeckungsreise durch ihren Garten, verweilt mal hier, mal dort, auf einer der zahlreichen Sitzgelegenheiten.

Gartenzeit

„Wenn die Taglilien blühen, dann sitzen mein Mann und ich jeden Tag auf den Bambusbänken und schauen auf das bunte Blütenmeer. Sobald die Lilien verblüht sind, sitzen wir gerne anderswo“, sagt die Gartenarchitektin. „Man muss zumindest ein Jahr wo gewohnt haben, um zu wissen, wo man gerne sitzt.“ Die Sitzplätze variieren je nach Tages- und auch nach Jahreszeit, je nachdem, wo gerade etwas blüht, wo Sonne oder Schatten hinfallen.

Bauerngarten

Ganz anders als der Garten, der einen Blick auf den schwarz-goldenen Kirchturm von Hartberg freigibt, zeigt sich der Bereich vor dem Haus. Durch einen kleinen Wald, in dem ein Brunnen plätschert und in dem Hortensien und Funkien den Schatten der Magnolien genießen, gelangt man in den oberen Gemüsegarten.

Hier führt der Bauerngarten Regie. Und auch die Kunst ist eine andere. Waldgeister, Topfhühner und sonstiges „Getier“ tummelt sich hier. Die großen Pflanzen werden mit Gestellen aus Metall am Auseinanderfallen gehindert. „Das hat uns ein befreundeter Schlosser gemacht. Dass das Metall rostet, ist durchaus erwünscht“, – und so bilden Sonnenblume, Malve und Dahlie einen fröhlichen Kreis, der auch farblich ein wenig ausgefallener sein darf.

Zweite Heimat für ein altes Bauwerk

Oberhalb steht ein altes Holzhaus, genau genommen ist es ein 146 Jahre alter „Troackkasten“. Ursprünglich stammt der alte Getreidekasten aus dem Raume Pölla. Die jungen Besitzer des Grundstückes wollten ihn jedoch nicht mehr haben und haben ihn verkauft. So wurde das alte Holz nummeriert, Stück für Stück auseinandergenommen, Stück für Stück wieder aufgebaut. Zur Zeit des offenen Gartens werden hier Getränke ausgeschenkt, vor dem Troackkasten ist ein kleiner Gastgarten. Und auch, wenn die Bayer-Luegers eine größere Runde zu Besuch haben, sitzt man gerne unter dem alten Gebälk.

